



pfarrblatt

der römisch-katholischen Pfarrgemeinde
Am Schüttel, 1020 Wien, Böcklinstraße 31

64. Jahrgang

Nr. 2

Februar /
März 2018

Caritas - Einander helfen



Foto: Manigatterer/Pfarrbriefservice.de

Sie brauchen Hilfe!?

Wenn Sie Hilfe brauchen, speziell bei Miet- und damit verbundenen Problemen, können Sie sich an die Pfarr-Caritas wenden: Kommen Sie einfach in die Caritas-Sprechstunde jeden zweiten und vierten Freitag im Monat, jeweils von 17 bis 18 Uhr im Pfarrhaus (Böcklinstraße 31) – die nächsten Termine sind der 9. und 23. Februar sowie der 9. und 23. März. Wir beraten Sie nach Möglichkeit und schauen, ob wir etwas für Sie organisieren können. Eine große finanzielle Unterstützung dürfen Sie sich nicht erwarten.

Sie wollen anderen helfen!?

Wenn Sie anderen helfen wollen, dann melden Sie sich in der Pfarrkanzlei oder beim Caritas-Verantwortlichen der Pfarre Johannes Theierling. Die Caritas-MitarbeiterInnen besuchen zum Beispiel einsame Menschen.



Pfarr-Caritas

Johannes Theierling hat im Vorjahr die Leitung der Pfarr-Caritas übernommen. Noch ist er in der Aufbauphase, er hat aber viele Ideen und Pläne.

Im Advent verkaufte Johannes Theierling Lebkuchen zu Gunsten der Pfarr-Caritas.

Liebe Pfarrfamilie!



Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung und keine Verfindertung gibt. Aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir gleichsam die Ersterlingsfrucht seiner Schöpfung seien“. (Brief des Jakobus 1, 17-18)

Ein wesentliches Element der Glaubenserfahrung ist die Offenheit für die Gaben Gottes. Gott beschenkt den Menschen ähnlich wie die Eltern ihr Kind beschenken. Der Glaube drückt sich deshalb nicht im Geben, sondern vor allem im Nehmen aus. Wir werden fähig etwas weiterzugeben, wenn wir davor die Fähigkeit hatten etwas zu empfangen. Ein altes jüdisches Sprichwort sagt: „Nehmen und Geben, das ist das Leben“. Die menschliche Großzügigkeit wurzelt in der Offenheit für die Großzügigkeit Gottes und hängt von ihr ab. Der Mensch wird sich selbst erst verstehen, wenn er versteht, dass er beschenkt wurde.

Heutzutage misst man einen Menschen nach seinen Möglichkeiten: Was er leistet, was er geben kann, wie er sein Leben und seine Arbeit plant, was er produziert usw. Wichtig sind seine Kompetenz und Wirksamkeit bzw. die Effizienz seines Tuns. Inkompetente oder ältere Menschen werden an den Rand der Gesellschaft geschoben. Selbst die Pastoral wird vor allem als ein aktives Tun verstanden. So werden auch das Wirken eines Pfarrers und das Leben einer Pfarre nur nach diesen Kriterien gemessen. Es muss sich etwas tun und je mehr geschieht, desto „lebendiger“ ist die Pfarre. Doch schon Papst Pius XII. warnte die Kirche vor der „Häresie des puren Aktivismus“.

Wenn im Leben eines Menschen oder einer Organisation das „Geben“,

das heißt der Aktivismus, die Oberhand übernimmt und die Kontemplation, das Gebet, die innere Vorbereitung und die Offenheit auf Gott fehlen, dann verunstalten sich das Leben der Kirche und das Leben eines jeden Gläubigen. Großzügigkeit, Opferbereitschaft und Edelmut des Menschen schrumpfen, wenn sie ihre Quelle nicht mehr in der Großzügigkeit Gottes haben. Wir werden dann desinteressiert, nicht selten hochmütig und undankbar, erwarten zugleich aber immer wieder die Dankbarkeit von anderen. Unser Geben wird als Selbstzweck gesehen, als eine Art von Sich-Wichtig-Machen vor den Mitmenschen und vor Gott selbst. Unsere Nächsten, denen wir „dienen“, werden als ein Werkzeug für unsere „Selbstentfaltung“ betrachtet.

Wenn wir nicht demütig empfangen können, können wir ebenso wenig demütig weitergeben. Wenn wir ungeduldig beim Gebet werden, werden wir ebenso ungeduldig bei unserem Tun. So werden auch die Dinge für uns wichtiger als die Menschen.

Geheimnis der Kindschaft Gottes

Wenn bei unserem Tun das Geben wichtiger als das Nehmen wird, wird zugleich unsere Beziehung zu Gott leiden. Unser Gebet wird oberflächlich oder hört sogar ganz auf. Wir werden gegenüber unseren Mitmenschen hochmütig und geringschätzig. Ihr Tun wird immer „weniger wert“ als unseres. Statt Gott zu danken, dass wir etwas Gutes getan haben, werden wir nur stolz auf uns selbst und unser Tun. Wir werden das Lob von anderen nicht nur erwarten, sondern gar einfordern.

„Wenn ihr nicht umkehrt und wie ein Kind werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Mit diesen Worten ermutigt uns Jesus, unse-

re Werteskala zu ändern bzw. wandeln zu lassen. Das Nehmen von Gott ist wichtiger als das Geben, selbst wenn es in unseren Augen „um seinen willen“ geschieht. Wenn wir uns nur auf unser Tun verlassen oder auf unsere „guten Werke“, werden wir nicht in das Himmelreich kommen. Das würde nämlich bedeuten, dass wir uns „selbst erlösen“ können, dabei kommt die Erlösung von oben. **Christus ist der Erlöser.** Wir können ihm nur dankbar für die Erlösung sein, mehr können wir nicht tun.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine fruchtbare Fastenzeit und ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Pfarrer
Michael Ciurej

Aus unserer Pfarrchronik

Ein Kind wurde durch die Taufe Mitglied unserer Kirche.

Fünf Pfarmitglieder wurden mit dem Segen der Kirche begraben.

Die Namen finden Sie in der gedruckten Ausgabe des Pfarrblatts.

Pfarrstatistik 2017

8 Taufen
13 Tauferlaubnisse
7 Firmlinge
13 Erstkommunionkinder
2 Paare haben einander das Ehesakrament gespendet
19 Personen sind ausgetreten
25 Verstorbene

Termine

Friedensgebet

Jeden ersten Freitag im Monat (**2. Februar, 2. März**) ab 15 Uhr, in der Stunde der Barmherzigkeit, der Stunde des Todes Jesu, beten wir für den Frieden.

Stille - Gebet - Beichtgelegenheit bei einem Gastpriester - um 17 Uhr Eucharistiefeier

Sie können den ganzen Nachmittag mit uns beten oder nur für einige Zeit.

Kontemplation

„Selbstbetrachtungen“ ist das Thema der monatlichen Kontemplationsabende mit Pfarrer Michael Ciurej im Arbeitsjahr 2017/2018, jeweils Donnerstag um 19 Uhr. Die Themen und Termine der nächsten Abende:

15. Februar: „Annehmen können“

8. März: „Loslassen können“

Kreuzweg

In der Fastenzeit betrachten wir jeden Freitag den Leidensweg Jesu: **ab 16. Februar**, jeweils um 18.30 Uhr. Nur am 2. März beginnen wir schon um 17.30 Uhr. Am Karfreitag (30. März) um 14.30 Uhr.

Senioren-Nachmittag

Nach der Geburtstagsmesse um 15.30 Uhr gibt es folgende Themen beim gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal: „Leidenschaft Reisen“ mit Dr. Walter Malousek am **21. Februar** und „Tastenakrobatik? – Klavierspielen gekonnt“ mit Peter Frisé am **14. März**.

Fastensuppen-Essen

Am Sonntag, dem **4. März**, nach der 10 Uhr Messe gibt es im Pfarrsaal bis 12.30 Uhr wieder verschiedene, mit viel Liebe zubereitete Suppen zum Genießen. Der Ertrag kommt der Pfarr-Caritas zugute.

Sommerzeit

Am **25. März** beginnt die Sommerzeit. Die Eucharistiefeier an Wochentagen beginnt ab nun wieder um 18.30 Uhr.

Flohmarkt im April

Zum Vormerken: Der Flohmarkt findet heuer am **20., 21. und 22. April** statt. Wir sammeln bzw. verkaufen Bücher, Geschirr und Kinderspielzeug (keine Kleidung!). Sammeltermine: 3., 5., 8., 10., 12. und 15. April

Danke !



Wir danken allen, die im Dezember Kinder-Bekleidung und Sanitär-Artikel gespendet haben. Die Spenden wurde im Jänner zur St. Elisabeth-Stiftung gebracht, die Schwangere und Mütter in Not betreut.

Persönliche Gebets-Anliegen

Der Gottesdienst bietet Raum für persönliche Bitten, Dank-sagungen und Anliegen. Das kann das Gebet für einen Verstorbenen ebenso sein wie für einen lebenden Menschen oder für ein anderes Anliegen. Wenn Sie möchten, dass dieses Anliegen vom Priester und der ganzen Gemeinde aufgegriffen wird, können sie eine Messintention geben. Wenden Sie sich diesbezüglich bitte an die Pfarrkanzlei. Dort wird Ihre Messintention gerne entgegen genommen. Die Kosten belaufen sich derzeit auf 9 Euro.

Vorbereitung auf die Erstkommunion

Insgesamt 16 Buben und Mädchen bereiten sich in unserer Pfarre in

diesem Schuljahr auf die Erstkommunion vor. Wie schon in den vergan-

genen Jahren findet die Vorbereitung jeweils an einem Samstag-Nachmit-



tag im Monat gemeinsam mit den Eltern statt. Am 3. Dezember stellten sich die Erstkommunionkinder der Pfarrgemeinde vor (Foto links). Am 14. Jänner erneuerten sie im Rahmen der Eucharistiefeier ihre Taufversprechen.

Die Erstkommunion findet zu Christi Himmelfahrt, am Donnerstag, dem 10. Mai statt.



Gertraud Kurka (1922 - 2017)

Seit 1960 lebte Mag. Gertraud Kurka Am Schüttel und war in der Pfarre sehr engagiert. Am 14. November 2017 ist sie im 96. Lebensjahr verstorben.

Über ihre Aktivitäten in unserer Pfarre befragt, erzählte sie anlässlich ihres 90. Geburtstags im Pfarrblatt, dass sie besonders gerne an die Zeit zurück denkt, als sie gemeinsam mit Beatrice Dorffner die ersten Geburtstagsbriefe an Schüttler Jubilare – damals noch mit der Hand – geschrieben hat.

15 Jahre lang leitete Gertraud Kurka die Frauenrunde und bereitete dafür viele interessante Themen, auch viele theologische, vor. Nach

einem Glaubensseminar wurde sie Wortgottesdienstleiterin und brachte die Krankenkommunion zu den Menschen nach Hause. Lange Zeit hat sie auch Lektorendienst gemacht. Bis zuletzt kam sie, begleitet von ihrer Pflegerin, regelmäßig zu Fuß zu den Gottesdiensten in unsere Kirche.

Gertraud Kurka war die ältere Schwester von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, der auch die Seelenmesse für sie in unserer Pfarre zelebriert hat.



Maria Hopitzan (1913 - 2017)

Seit den 1950er-Jahren war Maria Hopitzan Mitglied der Pfarre Am Schüttel. Wenige Tage nach ihrem 104. Geburtstag ist sie Ende Dezember verstorben.

Geboren wurde Maria Hopitzan in Ollersdorf im Burgenland. 1947 kam sie mit ihrer Familie nach Wien. Seit 1954 lebte sie in unserem Pfarrgebiet. Obwohl selbst Mutter von fünf Kindern, hat sie sich in beispielgebender Weise immer auch um andere gekümmert, die ihre Hilfe benötigten. Als die Mutter der Nachbarskinder verstarb, hat sie sich der Jugendlichen angenommen.

Zwei Weltkriege musste sie erle-

ben und hat doch trotz all der damit verbundenen Ängste und Entbehrungen nie den Mut verloren. Sehr schmerzlich war für sie der plötzliche Tod ihres Gatten im Jahr 1977. Doch ihr tiefer Glaube hat ihr geholfen, auch damit fertig zu werden. Ihr Glaube, ihre Freude und Ausdauer am und im Gebet haben sie hier in der Pfarre Am Schüttel in besonderer Weise bekannt und wertvoll gemacht.



Aus dem Pfarrgemeinderat

Orgelfest

Beim Orgelfest waren über 400 BesucherInnen anwesend und es wurde wieder ein kleiner Gewinn erwirtschaftet. Die Zusammenlegung des Termins mit dem Erntedankfest des Kindergartens hat sich bewährt und sollte beibehalten werden.

Entwicklungsraum

Die anderen drei Pfarren wollen nicht mehr im Entwicklungsraum mitmachen. Der PGR verfasste dazu eine Stellungnahme, die an Kardinal Schönborn und Bischofsvikar Schutzki übermittelt wurde. Darin heißt es unter anderem. „Die Mitglieder des PGR Am Schüttel sind einstimmig der Meinung, dass der Entwicklungsraum Am Donaukanal nicht aufgelöst werden sollte, zumal uns von den anderen drei Pfarren keine aus unserer Sicht unüberwindbaren Gründe für die Auflösung genannt wurden.“

Verkündigung für alle

Es fällt auf, dass die heiligen Messen in unserer Kirche hauptsächlich von älteren Menschen besucht werden. Das ist einerseits erfreulich, andererseits stellt sich die Frage, was wir tun können, dass künftig auch wieder junge Leute ihre Gottesbeziehung bei uns gemeinsam feiern möchten. Die PGR-Mitglieder werden darüber nachdenken und das Thema dann beraten.

Aus dem

Vermögensverwaltungsrat

Der Haushaltsplan 2018 wurde genehmigt. Wir befinden uns im Jahr 2017 mit Stand 30. 9. im Plus. Im Frühjahr 2018 sind größere Ausgaben für die Außenrenovierung der Kirche erforderlich, die aus Rücklagen finanziert werden können. Zusätzlich ist zu diesem Zweck eine Spendenaktion geplant.

Bilanz nach einem Jahr

Vor einem Jahr kam unser Kaplan Biju Thomas nach Österreich um hier an der Universität Wien seine Doktorarbeit zu schreiben. Vor Beginn des Studiums musste er einen Deutschkurs auf B2 Niveau (GER - Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen) absolvieren. Nach ein paar Anfangsschwierigkeiten ist Biju nun so weit und kann, vermutlich ab März, mit seinem Doktoratsstudium beginnen.



Das Thema deiner Doktorarbeit ist „Die Wiederentdeckung des auferstandenen Jesus - eine indische Perspektive der Christologie“ („Rediscovery of the Risen Christ: A Christology from the Indian Perspective“). Bitte erkläre uns die Eckpunkte deines Forschungsvorhabens:

Ich habe zwei Masterstudien absolviert. Theologie und Soziologie. Meine Masterarbeit in Theologie habe ich über die Dalit Gemeinschaft geschrieben und will jetzt mit meiner Doktorarbeit meine Theologie vertiefen und verbessern. In den 1960er-Jahren entstand in Lateinamerika die Befreiungstheologie, die ich für die aktuelle Situation in Indien entwickeln will. Außerdem muss ich lernen, wie Jesus seinerzeit mit den damaligen gesellschaftspolitischen Problemen umgegangen ist. Wir haben in Indien derzeit ähnliche Probleme. Eine zentrale Frage wird sein, wie ich die Methoden Jesu in meiner, in der indischen, Situation anwenden kann.

Ich habe bis zum Beginn meines Studiums noch Zeit, die ich nützen will, um einen Deutschkurs zu besuchen. Mein Ziel ist das Niveau C1 zu erreichen.

Was sind deine Pläne nach dem Studium?

Bevor ich hergekommen bin, habe ich im Priesterseminar meines Ordens in Varanasi (einer heiligen Stadt des Hinduismus im Bundesstaat Uttar Pradesh) gearbeitet. Ich werde nach dem Studium zurückgehen und dort unterrichten. Wir haben ein außerge-

wöhnliches Programm für die Priesterstudenten. Sie wohnen in Dörfern und leben und arbeiten mit den Leuten vor Ort. Wenn sie zum Beispiel Geld verdienen, geben sie das Geld der Familie. Wir sind auch eine Anlaufstation für alle, die kulturelle, religiöse, wirtschaftliche oder ökologische Probleme haben.

Wie ist es dir in deinem ersten Jahr in Österreich ergangen?

In meiner ersten Woche in Österreich habe ich einen Deutschkurs besucht. Dann bin ich an den Windpocken erkrankt und konnte ungefähr ein Monat meine Wohnung nicht verlassen. Pfarrer Michael, aber auch andere Gemeindemitglieder, haben oft für mich gekocht und mich unterstützt bis es mir besser ging. Dadurch konnte ich viele Erfahrungen machen. Danach habe ich meinen Fokus wieder auf das Deutschlernen gelegt. Vier Monate besuchte ich einen Kurs des ABC Bildungszentrums und danach einen Deutschkurs am ÖIF (Österreichischer Integrationsfonds), der speziell für Priester ausgerichtet war. Dann habe ich die B2 Prüfung für mein Studium gemacht. Ich habe die Prüfung beim ersten Mal nicht bestanden. Nach einem extra Vorbereitungskurs habe ich die ÖSD (Österreichisches Sprachdiplom Deutsch) Prüfung geschafft. Am selben Tag fand auch die Hochzeit meiner Nichte in Indien statt, also waren das gleich zwei wichtige Ereignisse auf einmal. Mittlerweile habe ich auch schon eine Woche Urlaub in Rom gemacht.

Was gefällt dir an Österreich/an Wien am besten?

In dem einen Jahr habe ich gelernt, dass, allgemein gesprochen, alle Leute hier sehr gut sind. Sie verstehen einander, sind liebevoll und immer hilfsbereit. Wenn man in ein Geschäft, in die Post oder in ein Krankenhaus geht, wird man immer mit einem freundlichen Lächeln begrüßt. Vor allem in unserer Pfarrgemeinde sind die Menschen bereit, mir zu helfen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Das macht mich sehr glücklich. Alle akzeptieren meine Sprachfehler und korrigieren mich. Das hilft mir sehr beim Deutschlernen. Einerseits gefallen mir also die Leute hier in Österreich, andererseits auch, dass es sehr sauber auf der Straße ist.

Wenn du drei Wünsche frei hättest, was würdest du dir wünschen?

Ein Wunsch ist, meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Überall auf der Welt spielt Sprache eine wichtige Rolle. Wenn man die richtigen Wörter benutzt, ist das Gesagte wirkungsvoller. Zweitens will ich mein Studium erfolgreich absolvieren, damit ich das Gelernte effektiv in meinem Leben einsetzen kann. Mein dritter Wunsch ist, den Leuten hier das Wort Gottes und die Botschaft Christi zu vermitteln.

Vielen Dank für das spannende Gespräch.

Das Gespräch führte Hannah WUSTINGER.

Aus dem Kindergarten

Nach einer recht kurzen Faschingszeit mit lustigem Fest der Verkleidungen am Faschingsdienstag folgt mit dem Aschenkreuz der Beginn der Fastenzeit. Wie schon in der Adventzeit werde ich den älteren Kindern Symbole und Festinhalte anderer Religionen, die einige Kinder in unserem Kindergarten von zu Hause kennen,

näherbringen. In der Karwoche haben wir Montag bis Mittwoch geöffnet. Die österlichen Feiertage haben wir geschlossen. Unsere selbstgebastelten Osterkörbchen suchen wir dann am Mittwoch nach Ostern und hoffen, diese sind ein wenig gefüllt.

Brigitte WEISS
Kindergartenleiterin



Pfarrkindergarten Am Schüttel

Schüttelstraße 73, E-Mail: amschuettel@nikolausstiftung.at, Tel: +43 (0)1/728 12 13 od. +43 (0)664/73 59 73 90

Unterschriftenaktion „Lärm Am Schüttel“

422 Personen haben den Brief gegen die Lärmbelästigung durch Veranstaltungen Am Schüttel unterschrieben. Der Brief wurde am 30. November an die MA 22, MA 36, die Bezirksvertretung der Leopoldstadt sowie Volksanwältin Dr. Gertrude Brinek geschickt. An Bezirksvorsteherin Ursula Lichtenegger überreichten Pfarrer Michael Ciurej und Dr. Rodler den Brief persönlich im Rahmen eines Gesprächs. Hier der Brief im Wortlaut und erste Reaktionen:

Im Namen der BewohnerInnen am Schüttel wenden wir uns mit einer brennenden Sorge und Bitte an Sie.

Seit geraumer Zeit mehren sich die Abend- und Nachtveranstaltungen im und um den Prater, die mit ihrer Lautstärke den gesamten Schüttel zwangsbeglücken. Die meisten der Veranstaltungen werden leider vom Magistrat genehmigt, ohne Rücksicht auf die hiesige Bevölkerung zu nehmen. Dabei wird ein Lärmpegel erreicht, der die Wohnungen sogar durch die geschlossenen Fenster beschallt, selbst Gartenhütten erzittern lässt und bis in die Morgenstunden dauert. Besonders leiden kleine Kinder und Tiere, deren Biorhythmus empfindlich gestört wird.

Laut „Lärmschutzrichtlinie für Veranstaltungen“ aus dem Jahr 2011 vom Umweltbundesamt dürfen in einer Gegend maximal 10 Veranstaltungen im Jahr im Freien stattfinden, dabei darf ihre Lautstärke tagsüber nicht 70 dB und nachts 50 dB (die Lautstärke eines normalen Gespräches) überschreiten und nur eine Veranstaltung im Jahr mit der Lautstärke 80 dB am Tag und 60 dB in der Nacht stattfinden. Wir sind jedoch besonders in den Sommermonaten fast jeden Tag mit überlauter Musik konfrontiert. Wenn sich die BewohnInnen an die Polizei wenden, bekommen

sie als Antwort: „Wir können nichts dagegen tun. Die Veranstaltung wurde genehmigt“. Ebenso lassen sich MA 36 bzw. MA 22 in Wien immer viel Zeit mit der Bearbeitung der Beschwerden.

Uns sind etliche Anläufe von Anrainern bekannt, die auf ihre schriftlichen Beschwerden seitens der diversen Ämter und Magistrate stets beschwichtigend hingehalten wurden.

Wir möchten klarstellen: Es handelt sich nicht primär um die „Pratersauna“ und deren normalen Betrieb, obwohl auch sie im Sommer immer wieder viel zu laute Musik im Freien spielt. Aus unserer Sicht wäre daher eine Begehung seitens MA 22 bzw. MA 36 bei den Betreibern höchst angebracht. Uns geht es auch nicht um den regulären Betrieb im Prater, sondern die vielen Abend- und Nacht-Musikstunden und den durch sie entstandenen Lärm, die mittlerweile mit großer Regelmäßigkeit in unserer Gegend auftreten. Wäre es deshalb nicht sinnvoll, dass die Beamten sich hier öfters vor Ort ihre Meinung bilden, bevor sie eine Genehmigung erteilen und die Exekutive die lauten Lokalitäten besucht, besonders wenn sie angerufen wird? Einige der uns persönlich bekannten hohen Beamten von Wien sind nämlich der Meinung,

dass sie wegen des Musiklärms nicht am Schüttel wohnen wollen würden.

Am Schüttel wohnen ungefähr 6.000 EinwohnerInnen. Über 400 haben mit ihrer Unterschrift gegen die Lärmbelästigung gestimmt. Viele trauten es sich nicht zu tun, weil sie Angst hatten, dass dies gegen sie benutzt werden kann. Im Namen aller, die unterschrieben haben und denjenigen, die im Stillen leiden, möchten wir dringend darauf hinweisen, dass unsere Gegend vor allem ein Wohn- und Naherholungsgebiet ist - oder es endlich wieder werden sollte. Wir ersuchen Sie höflich Ihrer Aufgabe und Pflicht nachzukommen und den aus beigelegten Unterschriften eindeutig abzuleitenden Bürgerwillen zu vertreten.

Dr. Michael Ciurej, Pfarrer - Dr. Thomas Rodler, Arzt - Univ.-Prof. DDr. Peter Lewisch, Rechtsanwalt - Willibald Preissl, Immobilienverwaltung

Erste Reaktionen

Bezirksvorsteherin Lichtenegger versprach, dem Brief entsprechend bei den Veranstaltungen zu reagieren. Die MA 36 versprach bei der Genehmigung von Veranstaltungen noch mehr Augenmark auf die Lärmproblematik zu legen und genehmigte Veranstaltungen verstärkt zu kontrollieren.

Gedanken zur Fastenzeit

Mit dem Aschermittwoch am 14. Februar beginnt heuer die Fastenzeit. Für viele bietet sie den Anlass sich über ihr Leben Gedanken zu machen. Hier ein paar Anregungen dazu.



Foto: jennifer balaska/wikimedia/Pfarrbriefservice.de

Öftmals klagen wir darüber, dass unser Leben gleichsam angeräumt, vollgestopft, überfrachtet ist – materiell ebenso wie mental. Vor vielleicht 30 Jahren, als junger Erwachsener, nahm ich an einer Fastenbesinnung in einem Seminarhaus teil. Wieder zuhause schrieb ich den folgenden Text, den ich seither jedes Mal in die Fastenzeit „mitnehme“.

Mag die kleine Geschichte handwerklich noch etwas ungenau sein (ich stand damals am Beginn meines literarischen Arbeitens), möchte ich sie dennoch mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, teilen – als Beispiel dafür, dass Fasten wohl auch immer eine Übung der Achtsamkeit ist.

In der Stille

Die Räume sind einfach gestaltet. Weiße Wände, helles Holz, überall freundliches Licht. Gelegentlich erblicke ich dunkle Gegenstände: Ein Möbel, eine Vase, eine Skulptur. Kontraste, die nicht aufdringlich aber bemerkenswert sind. Kontraste, die sich anbieten als Augenweide. Es ist überhaupt in diesen Räumen nichts Aufdringliches, nichts Lautes. Jedes Ding nimmt seinen Platz mit der Selbstverständlichkeit ein, die in seiner Eigenart begründet ist. Nichts erscheint fremd oder deplaziert.

Ich gehe durchs ganze Haus. Ich nehme mir Zeit beim Öffnen und Schließen der Türen, und ich versuche leise zu sein. Die Dinge stehen zueinander und zu den Räumen in enger Beziehung. Ich will nicht stören, will nichts zerstören, also verhalte ich mich still.

Fasziniert von den schlichten Formen und den klaren Linien, die ich überall im Haus entdecke, verweile ich in einem kleinen Zimmer, um die jahrhundertealten, buckligen – Gott sei Dank – ungelifteten Mauern zu berühren. Und plötzlich, für einen kurzen Augenblick, spüre ich, wie alles um mich herum und alles in mir und alles mit mir durch und durch ehrlich ist.

Robert EDER

Keht um!

Zeit zur Umkehr

vom Überfluss zum Notwendigen
von der Übertreibung zur Genügsamkeit
vom Habenwollen zum Zufriedensein
von der Sucht zur Freiheit

Zeit zur Umkehr

von der Heuchelei zur Aufrichtigkeit
von der Engherzigkeit zur Weite
von der Selbstgerechtigkeit zur Güte
von der Beliebigkeit zur Klarheit
vom Wankelmut zur Treue

Zeit zur Umkehr

vom Ich zum Du
von der Entfremdung zur Nähe
von der Gleichgültigkeit zur Anteilnahme
von der Kränkung zur Versöhnung
von der Feindseligkeit zum Frieden

Zeit zur Umkehr

vom Lärm zur Stille
von der Hektik zum Innehalten
von der Ungeduld zur Gelassenheit
von der Zerstreutheit zur Sammlung
von der Oberfläche zum Wesentlichen

*Gisela BALTES
(www.impulstexte.de,
in Pfarrbriefservice.de)*

Kalender für Februar / März 2018

Gottesdienste

Sonntag: 8.30 Uhr und 10 Uhr
Vorabend: Samstag 16 Uhr

Montag bis Freitag: 18 Uhr

Beichtgelegenheit

nach Vereinbarung sowie jeden ersten Freitag im Monat von 15 bis 17 Uhr bei einem Gastpriester

Pfarrkanzlei

Dienstag 9 bis 12 Uhr, Donnerstag 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

Tel: +43 (0)1 728 18 38

Regelmäßige Termine

Rosenkranz: Sonntag 9.15 Uhr (Kirche) und Montag bis Freitag 17.15 Uhr (Kapelle)

Gebetskreis: Sonntag 20.30 Uhr (Pfarrhaus)

Mothers' Prayers: Dienstag 18.45 Uhr (Pfarrhaus)

Chor: Mittwoch 19.30 Uhr (Pfarrsaal)

Bibelmeditation: Donnerstag 19.30 Uhr

Morgenlob: Freitag 6.30 Uhr (Kapelle, entfällt in der Fastenzeit)

Anbetung: Freitag 18.30 Uhr (Kapelle, entfällt in der Fastenzeit)

Kreuzweg: Freitag 18.30 Uhr (in der Fastenzeit)

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien,
Böcklinstraße 31,
Tel: +43 (0)1 728 18 38, E-Mail:
pfarrblatt@pfarre-am-schuettel.at

Redaktion, für den Inhalt verantwortlich: Team des Fachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit im PGR

Redaktionsschluss der nächsten

Ausgabe: 1. März 2018

Fotos: Wenn nicht anders angegeben Pfarre Am Schüttel

Druck: Netinsert GmbH, 1220 Wien

Offenlegung gem. § 25 Medien-gesetz: Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarre Am Schüttel, 1020 Wien. Erscheint fünf Mal im Jahr.

Fr 2. Februar | Maria Lichtmess | 15 Uhr: Friedensgebet *
17 Uhr: Eucharistiefeier mit Kerzensignung

So 4. Februar | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Fr 9. Februar | 17 bis 18 Uhr: Caritas-Sprechstunde (siehe Seite 1)

So 11. Februar | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Mi 14. Februar | Aschermittwoch | 18 Uhr: Eucharistiefeier mit Aschenkreuz

Do 15. Februar | 19 Uhr: Kontemplation „Annehmen können“ *

So 18. Februar | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Mi 21. Februar | 15.30 Uhr: Senioreng Geburtstagsmesse *

Fr 23. Februar | 17 bis 18 Uhr: Caritas-Sprechstunde (siehe Seite 1)

Sa 24. Februar | 13.30 Uhr: Erstkommunionvorbereitung
16 Uhr: Eucharistiefeier im Pfarrsaal

So 25. Februar | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Fr 2. März | 15 Uhr: Friedensgebet *

17 Uhr: Eucharistiefeier

17.30 Uhr: Kreuzweg

So 4. März | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Do 8. März | 19 Uhr: Kontemplation „Loslassen können“ *

Fr 9. März | 17 bis 18 Uhr: Caritas-Sprechstunde (siehe Seite 1)

19 Uhr: Pfarrgemeinderat-Vollversammlung

Sa 10. März | 13.30 Uhr: Erstkommunionvorbereitung

16 Uhr: Eucharistiefeier im Pfarrsaal

So 11. März | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Mi 14. März | Senioreng Geburtstagsmesse *

So 18. März | 8.30 und 10 Uhr: Eucharistiefeier

Fr 23. März | 17 bis 18 Uhr: Caritas-Sprechstunde (siehe Seite 1)

Umstellung auf Sommerzeit

So 25. März | Palmsonntag | 10 Uhr: Palmweihe im Pfarrgarten, Prozession in die Kirche, Leidensgeschichte und Eucharistiefeier

Do 29. März | Gründonnerstag | 18.30 Uhr: Eucharistiefeier vom Letzten Abendmahl, danach Ölbergandacht

Fr 30. März | Karfreitag | 6.30 Uhr: Trauermette in der Kapelle

14.30 Uhr: Kreuzweg

18.30 Uhr: Karfreitagsliturgie

Sa 31. März | Karsamstag | 8 Uhr: Trauermette in der Kapelle

21 Uhr: Osternachtfeier

So 1. April | Ostersonntag | 10 Uhr: Eucharistiefeier

Mo 2. April | Ostermontag | 10 Uhr: Eucharistiefeier

* Weitere Informationen auf Seite 3

Postadresse: